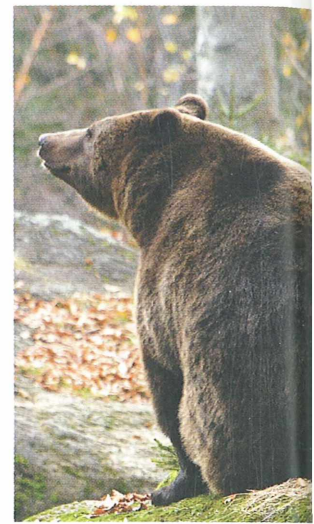




# Bären in Not



Der heimische Bärenbestand ist in einem äußerst kritischen Zustand. In den Nördlichen Kalkalpen können nur noch zwei Männchen – „Djuro“ und „Moritz“ – genetisch nachgewiesen werden. Die Bären, die für das Bundesland Kärnten belegt sind, sind Grenzgänger zwischen Slowenien und Österreich. Will man in Österreich das Wildtier Braunbär als überlebensfähige Tierart erhalten, so sind rasch aktive Maßnahmen notwendig.

*Der Braunbär gehört wie der Wolf zu den prioritären Tierarten nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang II). Das heißt, für diese müssen Schutzgebiete ausgewiesen werden.*

**A**ls mögliche Ursachen für den Rückgang der Bären gibt es mehrere Vermutungen: Einerseits die Abwanderung von Bären, die auch stets nachgewiesen und dokumentiert werden konnte, andererseits auch eine erhöhte natürliche Mortalität, für die sich aus den vorhandenen Daten aber kein Hinweis finden lässt. Als dritte Möglichkeit gilt die illegale Entnahme: Durch eine Initiative des Bundeskriminalamtes, des NÖ Jagdverbandes, des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde Wien und des WWF konnte zumindest ein Fall nachgewiesen werden.

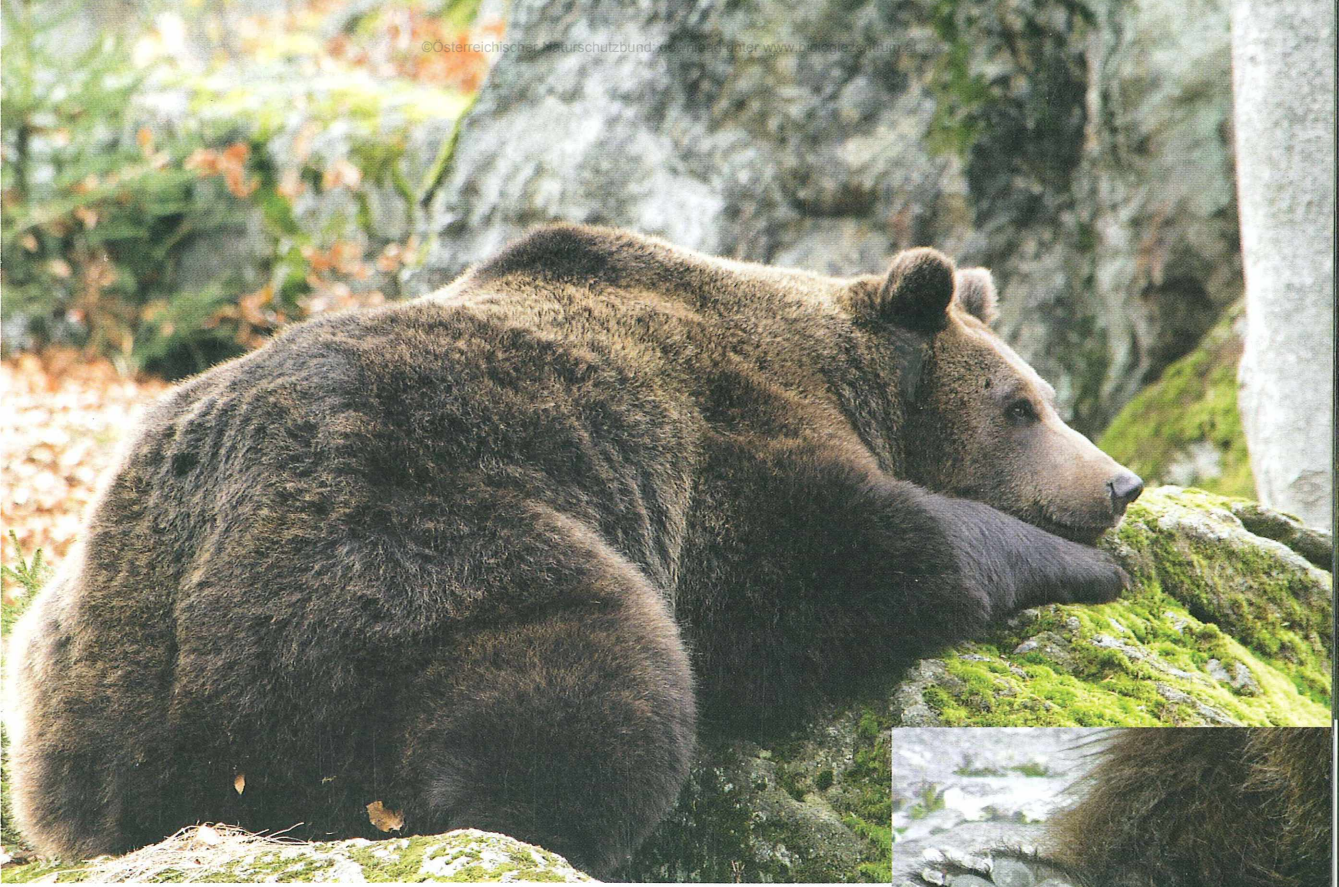
**DER BRAUNBÄR** wurde in Österreich Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet. 1972 wanderte ein Männchen aus Slowenien bis in die Nördlichen Kalkalpen ein und ließ sich dort nieder. Zwischen 1989 und 1993 wurden drei weitere Bären in diesem Gebiet freigelassen, um gemeinsam mit dem eigenständig eingewanderten „Ötscherbären“ die Quellpopulation des heimischen Braunbärenbestandes zu bilden. Die echte österreichische Bärenpopulation hat sich somit im Gebiet von Niederösterreich, der Steiermark und Oberösterreich etabliert. Zusammen mit den 31 in Österreich geborenen Bären konnten also in den letzten 19 Jahren insgesamt 35 Bären nachgewiesen wer-

den. Ab 1999 gibt es jedoch fast jedes Jahr ungeklärte Abgänge.

**ZIEL** des WWF und seiner Partner ist es, in Österreich eine gesunde und überlebensfähige Bärenpopulation zu etablieren. Dies ist auch im Sinne der FFH-Richtlinie der Europäischen Union, zu deren Erfüllung Österreich als EU-Mitglied verpflichtend beitragen muss. Notwendige Maßnahmen, um den Bärenbestand in Österreich nachhaltig zu sichern, sind die Aufklärung der Bärenverluste, aktive Bestandesstützungen mit der Aussiedelung von zehn Bären, verstärktes Bärenmanagement mit Besenderung der Tiere und das Schaffen einer breiten Basis für die Ansiedlungen: Politik, Behörden, Jägerschaft, betroffene Grundbesitzer und Landwirte sollen einbezogen werden und diese mittragen.

**WICHTIGE PARTNER** bei der Arbeit für den Braunbären sind die Bärenanwälte. Sie sind unabhängige Vermittler zwischen Mensch und Bär und erste Ansprechstelle für die Betroffenen vor Ort. Zu den Aufgaben der Bärenanwälte zählen das Monitoring (Datenerhebung über die Verbreitung und das Verhalten der Tiere), die Begutachtung von Bärenschäden, aber auch die Leitung der Einsätze der so genannten Ein-





*Braunbär Ursus arctos: weder Kuscheltier noch wilde Bestie, sondern zu respektierendes Wildtier mit Heimatrecht, dessen Spur sich in Österreich nur mehr selten findet...*



greiftruppe. Die Eingreiftruppe ist ein Expertenteam welches beim Fang und beim Umgang mit Risiko-Bären zum Einsatz kommt. Somit stellen die Bärenanwälte einen wesentlichen Teil des Bärenmanagements dar und übernehmen essentielle Funktionen im Umgang mit den Tieren.

**LANGFRISTIG IST GEPLANT**, die Bärenpopulationen des italienischen Trentino, Österreichs und Sloweniens zu vernetzen. Die Bären im Trentino stammen ebenfalls aus einem Bestandesstützungsprojekt, im Jahr 1999 wurden neun Bären aus Slowenien freigelassen. Sie begannen sich 2002 fortzupflanzen, sodass der Bestand der Trentiner Bären derzeit wieder bei rund 25 liegt. Aus diesem Gebiet wandern Bären in den letzten Jahren immer wieder nach Südtirol, in die Schweiz und teils auch nach Österreich ein. Im dinarischen Gebirge Sloweniens im Süden des Landes, lebt eine 400-600 Individuen starke Population von Braunbären. In den slowenischen Alpen im Norden hingegen kommen nur etwa 5-7 Tiere vor. Diese Bären sind Grenzgänger zwischen Slowenien und Kärnten. Seit Beginn des Wiederansiedelungsprojektes in Österreich hat es jedoch keinen genetischen Austausch zwischen der zentral- und der südösterreichischen Population gegeben – dafür stellen die slo-

wenischen Bären zu wenige Individuen, und diese sind hauptsächlich Männchen.

**DERZEIT FINDEN** in ganz Österreich Gespräche mit den verantwortlichen Politikern sowie mit Grundeigentümern statt, um zu klären, wie und in welcher Form Österreich den heimischen Bärenbestand sichern wird. Positive Signale kommen dazu aus Oberösterreich: Hier stimmt man der Aussetzung von drei Bären zu, wenn auch die benachbarten Bundesländer diesen Weg verfolgen wollen. Die überwiegende Mehrheit der NiederösterreicherInnen spricht sich dafür aus, Bären anzusiedeln, um das erneute Aussterben dieser Tierart in Österreich zu verhindern. Im Kulturbezirk St. Pölten kann sich jeder bei der symbolischen Bärenbegrüßung – fünf mal fünf Meter Landkarte, drei lebensgroße Braunbären – davon überzeugen. Nun liegt es also an der Steiermark, diesen Schritt mit zu gehen und so den Alpenbären ihre letzte Chance auf ein Überleben zu geben.

*Text: Mag. Christina Kubalek, WWF Alpenprogramm - Large Carnivores, T 0043/(0)1/488 17-283, christina.kubalek@wwf.at*  
**Webtipps:** [www.wwf.at](http://www.wwf.at);  
[www.kora.ch](http://www.kora.ch) (Dokumentation)

*...71 % der Österreicher sprechen sich für eine Bestandssicherung der Braunbären aus - das zeigt eine Markt-Umfrage vom August 08*

© v.l. Georg Pauhuhn\_Piclease; Wilfried Rieder

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2008\\_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Kubalek Christina

Artikel/Article: [Bären in Not 10-11](#)